

Das sind aber Bemerkungen, die in keiner Weise die grundlegende Bedeutung des vorliegenden Werkes für jede Beschäftigung mit dem Risorgimento, mit der Gestalt Pius' IX., überhaupt mit der Zeit um 1870 herabsetzen wollen. Mit großem Takt, mit Gerechtigkeit und Objektivität wird die eigenartige Tragik Pius' IX. aufgezeigt, der ein ebenso glühender Italiener wie ein fanatischer Verfechter des Rechtsprinzips war. Ergreifend ist es zu sehen, wie Pius IX. einen scharfen Trennungsstrich gezogen hat zwischen seiner Stellung als Oberhaupt des Kirchenstaates und als Oberhaupt der katholischen Kirche, wie es ihm in erster Linie um die seelsorglichen Belange zu tun war. Der Untergang des Kirchenstaates im Jahre 1870 war für ihn eine tragische Enttäuschung, nicht so sehr als Faktum — mit dem hatte er schon seit langer Zeit gerechnet —, sondern wegen der Umstände, unter denen er sich vollzogen hat. Pius IX. hat ihn würdevoll ertragen und dabei nicht die größeren Aufgaben übersehen, die ihm als Papst anvertraut waren. Mag auch die letzte Zeit des Pontifikates Pius' IX. von einer gewissen Resignation gekennzeichnet gewesen sein, so ist es doch tröstlich zu sehen, daß keine Spur von Haß oder Verbitterung gegen seine politischen Widersacher vorhanden war, daß niemals die letzten Brücken abgebrochen wurden. Das tritt bei der Lektüre von Pirris Werk, vor allem aber beim Studium der von ihm publizierten Dokumente klar zutage. Pirri ist es auch zu danken, daß endlich auf Grund authentischen Materials das Bild, das man sich vom Fragenkomplex Risorgimento — Pio nono machte und das einseitig von der italienischen Sicht beeinflußt war, revidiert werden kann.

Linz-Salzburg

DDr. Norbert Miko

Fundamentaltheologie und Dogmatik

Die Sendung Christi. (VIII u. 286.) — **Der Auftrag der Kirche.** (XII u. 330.) (Fundamentaltheologie, Band I und II.) Von Albert Lang. Dritte, verbesserte Auflage. München 1962, Max-Hueber-Verlag. Kart. DM 9.80 bzw. 11.80; Leinen DM 11.80 bzw. 13.80.

Gewichtiger als das Lob eines Rezensenten ist die Tatsache, daß Lang die beiden Bände seiner Fundamentaltheologie seit 1953/54 nun schon in dritter Auflage herausbringt: als „verbesserte“ Auflage den ersten Band, wenn auch „zu wesentlichen Änderungen kein Anlaß“ geboten war (S. VIII); als „vermehrte“ Auflage den zweiten Band, wo der Kundige „an vielen Stellen formelle oder sachliche Verbesserungen bzw. Klärungen“ feststellen kann (S. VI). Damit meint der Verfasser die subtile, ausfeilende Kleinarbeit an mindestens 200 Stellen. Die neueste Literatur wird angeführt und auch eingearbeitet; zum Zwecke der logischen Straffung werden erklärende Zusätze eingefügt, Abschnitte umdisponiert und durch Buchstaben und Zahlen neu gegliedert, Formulierungen präzisiert oder grammatikalisch verbessert, der Sprachgebrauch modernisiert. Zur 1. Auflage vergleiche „Theologisch-praktische Quartalschrift“, 104 (1956), 92 f.

Kein Wunder, daß sich in diesem „aggiornamento“ auch sachlich der wissenschaftliche Fortschritt der Fundamentaltheologie an den gewissen Brennpunkten widerspiegelt: in der Auseinandersetzung zwischen traditioneller und neuerer Apologetik, in der Behandlung des Offenbarungs- und Wunderbegriffes, im Streit um Leben und Lehre des vorösterlichen Christus, in der Einbeziehung des „Thomasevangeliums“ und der Qumrantexte, in der Klärung des Begriffes vom Gottesreich (Schnackenburgscher Einfluß macht sich hier gegenüber früheren Auflagen wohlthuend bemerkbar; sind schon alle Relikte einer Identifizierung Gottesreich-Kirche beseitigt?), in der Behandlung der Primatstelle (besonders durch die ausgiebige Ergänzung um den „historischen Ort der Primatsworte“), in der Unterscheidung von lehrender und hörender Kirche.

Lehrende und Lernende schulden dem Verfasser Dank, nicht zuletzt auch für das Beispiel, wie jugendlich-wissenschaftliche Aufgeschlossenheit mit der Distanz gereifter Weisheit zu verbinden ist. In einer 4. Auflage wäre zu korrigieren: I, 8: Cirne-Lima, Der personale Glaube, Innsbruck 1959 (nicht 1949); II, 300: Studia Anselmiana (statt Studio); II, 308: W. Keller, Und die Bibel hat doch recht (statt Recht; seit 1955 sind neuere Auflagen erschienen). Altaners Patrologie ist seit 1951 wiederholt aufgelegt worden (II, 147 f.; diese Seitenreferenz fehlt im Namensverzeichnis II, 321).

Linz a. d. D.

J. Singer

Alte Wahrheit neu gelebt. Katholizismus in unserer Zeit. Von Peter Schindler. (141.) Regensburg 1960, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 4.80.

Der Verfasser bringt im ersten Teil eine kurzgefaßte Fundamentaltheologie (Katholizismus zu aller Zeit), im zweiten eine in fünf Kapitel gegliederte Schau der Kirche in allen Lebensbereichen (Katholizismus in unserer Zeit). Bewundernswert an diesem Buch ist die Klarheit in der Erfassung und Darstellung des an sich gewaltigen Stoffes in einer Einheit und Vollständigkeit, die man auf so wenigen Seiten nicht zu erwarten wagte. Aus allen Zeilen spricht eine herzliche

Freude an der gefundenen Wahrheit und warme Liebe zur — oft so wenig verstandenen — Kirche. Der Verfasser hat einen wirklichkeitsnahen, klaren Blick für die verschiedenen Zeitprobleme.
Linz a. d. D. Dr. Josef Wilhelm Binder

Thesis, in passione Domini fidem Ecclesiae in Beatissima Virgine sola remansisse, juxta doctrinam medii aevi et recentioris aetatis. (107.) Carolus Binder. Sonderdruck aus: *Maria et Ecclesia. Acta Congressus Mariologici-Mariani in civitate Lourdes 1958 celebrati. Vol. III: De parallelismo Mariam inter et Ecclesiam.* Romae 1959, Academia Mariana Internationalis (Via Merulana 124).

Das beim Internationalen Mariologischen Kongreß zu Lourdes im Jahre 1958 gehaltene Referat des Wiener Dogmatikers ist eine sehr klare, mit Sorgfalt und Liebe gearbeitete dogmengeschichtliche Studie über Entstehung und Sinn der Meinung nicht weniger mittelalterlicher Theologen, während der Passion des Herrn sei der Glaube der Kirche allein in Maria vorhanden gewesen. Die Studie ist ein wertvoller Beitrag zur Erhellung der Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk ihres Sohnes durch das eine zur Inkarnation gegebene, nie mehr zurückgenommene, unter dem Kreuz am existentiellsten aktualisierte Ja ihres Glaubens.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Moral- und Pastoraltheologie

Das Böse. Mit Beiträgen von M.-L. von Franz/L. Frey-Rohn/K. Kerényi/K. Löwith/V. Maag/M. Schlappner/K. Schmid/G. Widengren. (262.) Zürich und Stuttgart 1961, Rascher-Verlag. Leinen sfr/DM 27.50.

Es ist nicht möglich, sich in einer Buchbesprechung mit dem Ideenreichtum dieses Buches, das aus einer Vortragsreihe des C.-G.-Jung-Institutes in Zürich hervorgegangen ist, erschöpfend auseinanderzusetzen, ja auch nur einigermaßen den Inhalt darzustellen. Acht namhafte Autoren versuchen zu beleuchten, wie die Frage, „woher das Böse kommt, wozu es da ist, was sein Wesen ausmacht“, die besten Köpfe, ja die ganze Menschheit beschäftigt hat, wie aber „alle Bemühungen, seinen Sinn zu erhellen und seine Überwindung zu finden, bisher erfolglos blieben“ (S. 7). Die Antwort, die die christliche Offenbarung auf diese Fragen gibt, wird in den rein profanwissenschaftlichen Untersuchungen eigentlich nicht zur Debatte gestellt.

Zunächst verstehen die antiken Mythen, über die Prof. K. Kerényi, Ascona, berichtet, und die östlichen Religionen, von denen Prof. G. Widengren, Upsala, handelt, unter dem Bösen die Zustände und Kräfte des Chaos, unter dem Guten die Kräfte der Ordnung. Der Exegese fällt es zu, die Anregungen Prof. V. Maags, Zürich, aufzugreifen und herauszuarbeiten, wie weit die biblische, speziell die neutestamentliche Darstellung des Antichrists zwar Bilder aus der alten Mythologie benützt, ihn aber inhaltlich als geistige, geschichtlich wirkende Kampf-gestalt oder Idee zeichnet. Mit der philosophischen Bestimmung des Bösen, speziell des Sittlich-Bösen, aber auch mit der Theodizee eines Leibniz und seinem bei der Sinndeutung des Bösen entwickelten Optimismus befaßt sich Prof. K. Löwith, Heidelberg. Prof. K. Schmid, Zürich, zeigt in seinem Aufsatz die auf eine agnostizistische Haltung zurückgehende, der theoretischen und praktischen Unsicherheit ausgelieferte moderne Auffassung des Bösen. Die Aufsätze von M.-L. von Franz, Käßnacht, über das Märchen und von M. Schlappner, Zürich, über das Böse im Film zeigen, wie die Volksphantasie und bedeutende Zweige von Literatur und Kunst das Übel und das Sittlich-Böse sehen, darstellen und überwinden wollen. In der Arbeit von L. Frey-Rohn, Zürich, wird die Auffassung der modernen Tiefenpsychologie (speziell der analytischen Psychologie Jungs und seiner Schule) über das Böse, seine Anliegen und seine Überwindung aufgezeigt. Bedauerlicherweise leidet die Tiefenpsychologie vielfach am modernen Agnostizismus und seinem Mangel an einer absoluten Norm des Sittlichen.

Im ganzen gesehen, liegt der Wert des vorliegenden Buches für den katholischen Theologen und Laien darin, daß es aufzeigt, wie im Laufe der Menschheitsgeschichte und zumal in einflußreichen Kreisen von heute das Böse gesehen wird und welche Wege zu seiner Überwindung man versucht hat. Wenn es aber wahr ist, was das Buch einleitend (S. 7) sagt, daß alle Bemühungen zur Erhellung und Überwindung des Bösen, die die profane Wissenschaft ins Auge faßt, bisher erfolglos geblieben sind, dann ist das ganze Werk in letzter Linie ein Schrei nach der Neubesinnung auf absolute Werte und nach jener Erhellung und Hilfe, die Gott in seiner Heilsgeschichte dem Menschen bietet.

Mautern (Steiermark)

P. Dr. Leopold Liebhart

Die kirchliche Ehre als Voraussetzung der Teilnahme an dem eucharistischen Mahle. Von Georg May. (Erfurter theologische Studien. Im Auftrag des Philosophisch-theologischen Studiums Erfurt herausgegeben von Erich Kleineidam und Heinz Schürmann, Bd. 8.) (131.) Leipzig 1960, St.-Benno-Verlag. Broschiert.